

**Zeitschrift:** Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =  
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =  
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

**Herausgeber:** geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und  
Landmanagement

**Band:** 102 (2004)

**Heft:** 10

**Artikel:** Neue Herausforderungen : Natur- und Landschaftsschutz bei  
Meliorationen

**Autor:** Rodewald, R.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-236166>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neue Herausforderungen: Natur- und Landschaftsschutz bei Meliorationen

1970 wurde der jährliche Kulturlandverlust mit 1300 ha angegeben<sup>2</sup>. Heute beläuft sich diese Zahl auf 4016 ha, wobei 2725 ha auf Kosten der Siedlungsentwicklung (Zahlen der Arealstatistik Schweiz, 2001) gehen. Die Kulturlandverlustrate infolge Siedlungstätigkeit hat sich also seit 1970 verdoppelt!

*En 1970, la perte de terres cultivables annuelle a été chiffrée à 1300 ha<sup>2</sup>. Aujourd'hui, ce chiffre se monte à 4016 ha, dont 2725 ha imputables à l'urbanisation (chiffre de la statistique des surfaces de la Suisse, 2001). Les pertes de terres cultivables dues à l'urbanisation ont donc doublé depuis 1970!*

Nel 1970 la perdita annuale di terreni coltivabili ammontava a 1300 ha. Oggi questa cifra è passata a 4016 ha, di cui 2725 ha a causa dello sviluppo degli insediamenti (cifre prese della statistica di superficie in Svizzera 2001). Questo significa che dal 1970 il tasso di perdita dei terreni coltivati è raddoppiato a causa degli agglomerati.

R. Rodewald

Der Begriff Meliorationen hat in den vergangenen Jahrzehnten einen mehrfachen öffentlich-politischen Wertewandel erfahren. Die Ziele der Meliorationsmassnahmen lauteten grob wie folgt:

- I. Landgewinnung und Produktionssteigerung (Mehranbauplan 1939–46<sup>1</sup>)
- II. Verbesserung von Kulturland v.a. in

den Berggebieten und Verbesserung der Besitzverhältnisse (Meliorationen der 60–70er Jahre<sup>2</sup>)

- III. Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- (und Forst-)wirtschaft, Erhaltung und Gestaltung der Landschaft, Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse (Meliorationswesen der 80er Jahre<sup>3</sup>)
- IV. Erhaltung, Gestaltung und Förderung des ländlichen Raumes (Leitbild

der «modernen Meliorationen» in den 90er Jahren<sup>4</sup>)

V. Nachhaltige Raumentwicklung<sup>5</sup> (2000er Jahre).

### Beurteilung der Meliorationen aus heutiger Sicht

Gesamtmeliorationen sind heutzutage aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes weniger problematisch als noch vor Jahren. Grund hierfür ist die geringe Zahl der zustande gekommenen Projekte und die deutlich verbesserte Zusammenarbeit und Koordination zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Deutlich problematischer sind hingegen Gesamterschliessungsprojekte und mitunter einzelbetriebliche Massnahmen. Bei ersteren geht es heute v.a. um die höchstens zehn Prozent aller Alpsommerungsgebiete, die aufgrund der Kosten/Nutzen-Rechnung noch nicht mit einer Strasse erschlossen sind. Einzelbetriebliche Massnahmen wie Stallneubauten können ebenfalls Probleme aus landschaftlicher Sicht aufwerfen. Auf der anderen Seite finden sich für die immer grösser werdenden landwirtschaftlichen Hochbauten, die unter dem Prädikat «zonenkonform» praktisch überall in der Landwirtschaftszone erstellt werden können (Ausnahme bei zonen-



Abb. 1: Trockenmauer beim Schloss Castelen/Schenkenbergertal (AG). Die Wiederinstandstellung von Trockenmauern kann künftig bei Strukturverbesserungen subventioniert werden. (Foto: Christoph Flory, Ennetbaden.)



Abb. 2: Späte Korrektur der Melioration Val Müstair GR (70er Jahre) – Revitalisierung des Rombaches bei Fuldera. (Foto: SL.)



Abb. 3: Vorbildliche Sanierung der Alpe Steggia (Medel/Lucmagn GR). Zusammenarbeit zwischen Meliorationsamt, Denkmalpflege und SL. (Foto: SL.)

rechtlichen Schutzbestimmungen), kaum je befriedigende Lösungen. Hier ist aber vor allem die Raumplanung gefragt. Als positiv hervorzuheben ist die Aufnahme der periodischen Wiederinstandstellung von Suonen und Trockenmauern von Terrassen als beitragsberechtigten Massnahmen in die Strukturverbesserungsverordnung.

## Der künftige Nutzen von Meliorationen – zwei Visionen

Meliorationen im Sinne von Landumlagen haben den heute nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass das bestehende parzelläre Eigentumssystem für eine gewisse Zeit aufgelöst werden kann und ein grösserer Landschaftsraum in allmendartigem Sinne den Mitgliedern einer Meliorationsgenossenschaft übertragen ist. Diese kann die Eigentums- und vor allem Nutzungsrechte über einen

grösseren Raum wieder neu verteilen. Ähnliche, aber weniger befugte Trägerschaften bestehen heute im Rahmen von partizipativen Planungen. Soll das Ziel einer Melioration tatsächlich einer langfristigen Landschaftsentwicklung (und nicht bloss den landwirtschaftlichen Betriebsinteressen) dienen, so müssten folgende Aspekte geprüft werden:

1. Einbezug von nicht-landwirtschaftlich genutzten Flächen in den Projektperimeter
2. Einbezug von Nicht-Landwirten in die Meliorationsträgerschaft
3. Partizipativer Prozess der Zielformulierung für die Nutzung der einzelnen Flächen (Grundlage liefert ein LEK)
4. Freiere Verteilung der Beiträge gestützt auf den Zielkatalog (weniger Baukostensubvention und mehr direkte Anreize, z.B. Modell WiSuMo Fieschenthal ZH<sup>6</sup>)
5. Die Meliorationsträgerschaft kann mit einer Naturparkträgerschaft oder anderen kollektiven Eigentumsformen verknüpft werden.

Da bei diesem grossräumigen Modell allerdings der Nachteil der grossen Beteiligtezahl besteht, sei hier auch ein enger gefasstes Zukunftsmodell vorgeschlagen: In Anlehnung an bereits vorhandene Modelle könnte die Melioration vermehrt als ein Konfliktlösungsinstrument konzipiert werden, welches offensichtlich konfligierende Landnutzungen mittels Landumlegung korrigieren hilft (Umlagerung von Flächen eines Golfplatzes, Ausweitung von Auengebieten, Verschiebung von Ackerbauflächen, Einrichtung von Wildtierkorridoren, Standortoptimierung von Stallbauten usw.).

### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Eidg. Meliorationsamt 1947. Bericht über das Meliorationswesen der Schweiz 1940–46, Bern.
- <sup>2</sup> K. Hunkeler, H. Grubinger, E. Tanner. 1970. Landwirtschaftliches Meliorationswesen, Bern.
- <sup>3</sup> Bundesamt für Forstwesen, Bundesamt für Landwirtschaft, Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure des SIA 1983. Natur- und Heimatschutz bei Meliorationen, Wegleitung und Empfehlungen, Bern.
- <sup>4</sup> SIA, SIA-FKV, Buwal, BLW 1998. Meliorationen im Einklang mit Natur und Landschaft, Bern.
- <sup>5</sup> Gemäss Text zur Tagung vom 16.9.2004.
- <sup>6</sup> wirkungsorientiertes Subventionsmodell (A. Bosshard & H. Vontobel 2004. Nachhaltiges Subventionsmodell Fieschenthal, Wald und Holz 6/04, 27–29).

Raimund Rodewald  
Dr. phil. Biol., Geschäftsleiter  
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL-FP  
Hirschengraben 11  
CH-3011 Bern  
r.rodewald@sl-fp.ch